

Stolper Post.

27. Jahrgang.
Herausgeber Nr. 18

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nichtpolitischen Teil
Max Feige in Stolp.

Verantwortlich für den literarischen Teil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Wunderlichem Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 5 Pfg.

Einrückungspreis für die 6spaltige Korpuszelle oder deren Raum für Einheitsgröße 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 3spaltige Korpuszelle oder deren Raum 30 Pfg.

Die Sozialdemokratie.

hat noch in der letzten Sitzung des Reichstags gezeigt, welche Taktik sie im Allgemeinen und namentlich bei den nächsten Reichstagswahlen einzuhalten gedenkt. Vor allem will sie sich als Unschuld vom Lande vor den Wählern hinstellen. Deshalb hat einer ihrer Abgeordneten in der letzten Reichstagsitzung auch noch einen Angriff auf die Regierung gerichtet, weil diese die Sozialdemokratie beobachten läßt. Man denke eine Partei, deren Programm nur in einer Revolution zu verwirklichen ist und dies auch offen zugiebt, beschwert sich darüber, daß ihr Tun von der Regierung eines Staatswissens, das zu fülzen der Sozialdemokratie eifriges Bestreben ist, beobachtet wird! Auch der Spitzbube führt meist Beschwerde darüber, daß im Strafgesetzbuch Bestimmungen über den Diebstahl stehen, wenn er auch halbwegs vernünftig ist, wird er sich sagen, daß seine Beschwerde erfolglos bleiben muß. Die Sozialdemokratie setzt von den Reichstagswählern voraus, daß sie der Ansicht sind, die Regierung dürfe gegen die Umsturzpartei keine Abwehrmaßnahmen treffen. Ob sie wirklich noch viele Wähler außer den schon im sozialdemokratischen Lager stehenden finden wird, die auf diesen Reim gehen? Die Taktik steht genau auf der gleichen Höhe wie diejenige, welche die Sozialdemokratie in der Steuerpolitik ausübt. Jeder halbwegs vernünftige Mensch weiß, daß ein Staatswesen nicht ohne Steuern aufrecht zu halten ist und daß die Steuern umso mehr anschwellen, je mehr Aufgaben an das Staatswesen gestellt werden. Die Sozialdemokratie aber tut so, als hätte sie das Rezept dafür in der Tasche, den Staat mit gar keinen oder doch mit herzlich wenigen Steuern zu erhalten. Jedenfalls zeteret sie immer von Neuem über die Höhe und über die Verteilung der irdigen Steuern. Dabei ist sie selbst eifrig bemüht, den Arbeitern möglichst viel Geld für ihre Parteizwecke aus der Tasche zu loden. Noch jüngst wurde in der Presse geschildert, wie dabei vorgegangen wird und welche Beträge dabei zusammenkommen. Man kann ganz sicher sein, daß die sozialdemokratischen Parteisteuern, die der Arbeiter bezahlt, weit größer sind, als die Steuern, die er an Staat und Kommune leistet. Und dabei hat er von den letzteren alle Vorteile, welche Bildung und Kultur bieten, von der Sozialdemokratie die Gelegenheit, alte abgedroschene Phrasen zu hören! Das ist die Taktik der Unschuld vom Lande. Die Sozialdemokratie möchte sich überall als großen Tugendheld hinstellen, sie ist nach ihren eigenen Schilderungen engelrein, hat die Fähigkeit, die Menschen glücklich zu machen. Trotzdem wird sie verfolgt. Prüft man aber das wahre Wesen der Sozialdemokratie, dann will diese Partei Spitzbubenpolitik treiben, indem sie wohlwollende Rechte den jähigen Inhabern zu entreißen gedenkt, und erworbene Rechte den jähigen Inhabern zu entreißen gedenkt, und will den Arbeiter, den sie als von den jähigen Steuern arg belastet darstellt, aufs Äußerste ausbeuten, um den sozialdemokratischen Führern ein angenehmes Leben zu verschaffen. So sieht die Unschuld vom Lande aus, die sich immer häufiger als verfolgt hinzustellen beliebt. Ja Wahrheit ist sie mehr wie je darauf bedacht, alles, was sich ihr naht, zu Parteizwecken auszuheben und die Wähler, welche ihr ihre Stimme geben, versallen dem gleichen Schicksal.

Politische Uebersicht

Stolp, 7 April 1903

* * * Unser Kaiser hat seinen Kopenhagener Besuch

um 24 Stunden verlängert. Er hat die gastliche dänische Hauptstadt nicht schon am Sonnabend, sondern erst am Sonntag Abend verlassen und ist über Kiel nach Berlin zurückgekehrt. Die Verlängerung des Besuchs über das ursprünglich festgesetzte Programm ist der beste Beweis dafür, wie wohl es dem Kaiser in der Residenz Christian IX. gefallen hat. Die Kopenhagener, die den Vorzug hatten, in Berührung mit dem Kaiser zu treten, sind von dessen bezaubernder Liebenswürdigkeit ebenso entzückt, wie sie von Bewunderung erfüllt über dessen umfassendes Wissen. Des Kaisers Kenntnisse selbst auf ganz entlegenen Gebieten der Wissenschaft setzen die Kopenhagener in das höchste Erstaunen. — Das zeigte sich besonders während des Besuchs der Museen. Der Kaiser verlangte da eingehende Auskunft ebenso über die nordischen Altentümer wie über die jüngsten Noosfunde, wobei er stets sachkundige Fragen stellte. Im Thorwaldsen-Museum, das er zum ersten Male besuchte, entwickelte der Kaiser seine Ansichten über Kunst und bemerkte, daß er von fast allen Werken des großen Meisters Kopien besäße. Deutlich fanden auch die alten Röllkenmüddinger (prähistorische Küchenabfälle eines Volkes aus der Steinzeit am Rattogal) das Interesse des Kaisers. Eine Stunde der Röhre hat sich Kaiser Wilhelm an keinem seiner Besuchstage gegönnt. Seine unverwundliche Frische und Aufnahmefähigkeit wurden allgemein bewundert. — Auf dem vom Kronprinzen Friedrich veranstalteten Festmahl hatte der Kaiser u. a. auch eine Unterredung mit dem neulich gewählten sozialdemokratischen Bürgermeister Kopenhagens, Herrn Zusen. Mit diesem plauderte der Monarch über die Architektur des Kopenhagener Rathhauses. Ein ganz prächtig ausgewähltes Thema unter den obwaltenden Umständen. — In der Domkirche zu Roskilde, der früheren Residenz der dänischen Könige, in dem deren sterbliche Ueberreste seit dem zehnten Jahrhundert ruhen, legte Kaiser Wilhelm einen Kranz an dem Sarkophage der vor einigen Jahren verstorbenen Gemahlin Königin Christiana, der Königin Louise nieder. Besondere Aufmerksamkeit schenkte der Kaiser in diesem Dome dem wundervollen Altar, einem Meisterwerk der Bildhauerkunst, sowie der Kapelle, an deren Säulen von Alters her die Götzenmaße der künftlichen Besucher angegeben sind, so unter anderen das von Peter dem Großen von Rußland. — Die „St. Petersburger Zeitung“ widmet den Kopenhagener Kaiserfesten einen außerordentlich sympathischen Artikel. Was König Christian in seinen kurzen Trinkspruch hineingelegt habe, trete weit hinaus aus dem Rahmen liebenswürdig bößlicher Phrase und klinge wie ein Glockenton des Friedens und der Versöhnung über die nachbarlichen Länder. Ebenso formvollendet wie sympathisch durch den Zug edler Bescheidenheit in den Worten des willensstarken selbstbewußten mächtigen Kriegsherrn war die Antwort des deutschen Kaisers, die auf günstig vorbereiteten Boden gefallen sei und als gute Saat wohl auch gute Früchte tragen werde. Für Dänemark und Deutschland bedeute der Kaiserbesuch in Kopenhagen jedenfalls ein freudiges Ereignis, an dem auch die übrige Welt, soweit sie nicht durch Empfindungen der Mißgunst und nationaler Berrantheit daran gehindert sei, sich mitzufreuen vollberechtigten Grund habe. — Ein Umschwung in Preußens nordschleswigscher Politik ist, wie die „Nat.-Ztg.“ ausdrücklich hervorhebt, von der Kopenhagener Kaiserreise nicht zu erwarten. Vor der Reise hat sich in dieser Frage nichts geändert und nach dem Besuch wird auch nichts Neues eintreten. Die Dänen in Nordschleswig haben sich, wie

wir hinzufügen möchten, ja auch über nichts zu beklagen, wenn sie ihre Schuldigkeit tun.

Ein viel bewundertes Schauspiel boten den Kopenhagenern am Vorabend des Abschiedstages die deutschen Schiffe, die unsern Kaiser nach Dänemark getragen hatten. Die „Hohenzollern“ sowie die beiden Begleitschiffe „Nymphe“ und „Sleipner“ erstahlten mit dem Eintritt der Dunkelheit plötzlich in geraderzu feenhaftem Lichterglanz. Viele tausende von elektrischen Glühlampen, die in harmonischer Anordnung an den Schiffen angebracht waren, machten einen wahrhaft bezaubernden Eindruck. Aus dem Lichtermeer hoben sich der Namenszug Königs Christian und die dänische Königskrone farbenprächtig empor, ihr Anblick erweckte den brausenden Jubel der zahlreich am Quai versammelten Bevölkerung. Von seinem gegenwärtigen Besuche in Kopenhagen hat unser Kaiser die freundlichsten Erinnerungen mit nach Haus gebracht. Die Huldigungen des dänischen Volkes standen durchaus auf der Höhe der Courtoisie, mit welcher der Hof dem kaiserlichen Gaste begegnete.

Prinz Ruprecht, der mutmaßliche bayerische Thronfolger, der sich auf einer Weltreise befindet, ist nach einer Peking Meldung von dem Kaiser und der Kaiserin-Regentin von China empfangen worden. Der Empfang der Prinzessin Ruprecht soll am 18. April stattfinden.

Der kommandierende General des 15. sächsischen Armeekorps Herwarth v. Bittenfeld ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit Pension zur Disposition gestellt worden. Sein Nachfolger ist der Kommandeur der 3. Division Hentschel v. Gilgenheimb. An Stelle des Generals v. Siew wurde der Führer der 30. Division v. Rohnrer Gouverneur von Straßburg.

Die offiziellen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika gestalten sich mit jedem Tage freundlicher. In seiner Chitagoer Rede über die Monroe Doctrin hat Präsident Roosevelt nicht unterlassen, dem prächtigen Admiral Dewey eine nicht witzverstehende Abfertigung zu erteilen. Unser stellvertretende Botschafter Baron Spick von Sternburg hatte Gelegenheit, als Ehrengast einem Banquet des Yachtclubs von Hartford im Staate Connecticut beizuwohnen. Dieser Klub zählt die einflußreichsten Yaltees zu seinen Mitgliedern. Auf einen warmen Anerkennung für Deutschland zum Ausdruck bringenden Toast des Klubpräsidenten auf den deutschen Kaiser hielt Baron Spick von Sternburg eine Rede, in der er hervorhob, Deutschland verlange von Amerika nur „ehrliches Spiel“ und guten Willen. Daß die Amerikaner uns gegenüber ein unehrliches Spiel trieben, kann man auch nicht behaupten. Sie sind ganz ehrlich, wenn sie sagen, obwohl die deutschen Einfuhrzölle auf amerikanische Produkte nur sehr niedrige sind, erheben die Vereinigten Staaten für deutsche Provianten etwa einen Zoll in der Höhe des Wertes des zu verpackenden Gegenstandes. Da es sich um eine neue Bankettrede handelte, bei der man sich Artigkeiten zu bedienen pflegt, so hatte Herr von Sternburg mit dem Ausdruck „ehrliches Spiel“ eine sehr gute Wahl getroffen. Die Bankettteilnehmer würden ihm wohl auch weniger Beifall gezollt haben, wenn er erklärt hätte, wir Deutsche wollen gern Eure guten Freunde sein, auch in wirtschaftlichen Fragen ein gutes Einvernehmen erhalten, aber Ihr müßt unsere Waren genau so behandeln, wie Ihr wünscht, daß wir die Euren behandeln.

„Das ist Frau Jellberg!“ rief entsetzt der Kapitän. „Ge rechter Soul sie gehörte doch zu den Secreteten des ersten Bootes!“

Die Ohnmächtige öffnete bald die Augen. Sie erzählte, daß ihre Schwester ein ihr wertvolles Kleinod — es war der Trauring — in ihrer Kojüte zurückgelassen habe. Sie wollte es holen, jedoch auf der Treppe habe der dicke Rauch ihr die Besinnung geraubt, sie rief um Hilfe, und Herr Oswald hatte den schwachen Ruf vernommen.

Von den neun Männern, die anfänglich in der Gefahr zurückgeblieben waren, lebten nur noch vier, denn einer hatte unter Aufopferung seines eigenen Lebens ein Fernrohr aus der Kojüte des Kapitäns gerettet, welches jetzt den Schiffbrüchigen unentbehrlich war. Der Kapitän, der alte, erprobte Steuermann, ein reicher, geiziger Kaufmann, der sich standhaft geweigert hatte, seinen Platz im Rettungsboote einzunehmen, wenn nicht seine schweren Risten, von denen er sich nicht trennen wollte, mit gerettet würden, und Herr Oswald.

„Mein armes Kind,“ sagte der Kapitän väterlich und legte liebevoll seine Hand auf die Schulter der jungen Dame. „Warum blieben Sie nicht bei Ihrer Schwester? Sie wird gerettet werden. Was wird Ihr Gatte sagen, wenn er hört, daß seine Frau die einzige unter allen Damen ist, der keine Gelegenheit zur Rettung ihres Leben geboten wurde?“

Agathe blühte gedankenvoll auf. „Herr Kapitän, ich kann die Täuschung nicht länger ertragen, ich bin nicht Frau Jellberg!“ gestand sie zögernd. „Als wir an Bord des Schiffes kamen, bestand meine Schwester auf dieser Verwechslung — sie ist so krank und leidend, daß ich ihr nicht widersprechen mochte. Ich bin Agathe Morrin, Herr Jellberg heiratete meine Schwester!“

Der Kapitän drückte ihr kräftig die Hand. „Mein Kind,“ sagte er tranrig, „ich glaube nicht, daß einer von uns lebend das Schiff verlassen wird, die Hoffnungen sind zu gering, aber ich freue mich doch, daß ich die Wahrheit weiß. — Um glücklich zu leben, muß man geliebt werden, und der Konsul Jellberg ist zu sehr in Anspruch genommen, um leben zu können. — Grämen Sie sich nicht weiter um die Verwechslung, sie war nicht Ihre Schuld!“

Der Steuermann und Herr Oswald schauten mit Bewunderung das heldenmütige Mädchen an, nur der Kaufmann sah finstler in einer Ecke auf seinem Geldsack, er schien kein Interesse für seine Mitleidenden zu haben.

Nachdruck verboten.

Eine Verwechslung.

Eine Erzählung von E. Voges.

5. Fortsetzung.

Wenige Stunden nach dieser Unterhaltung lagen alle Passagiere im süßen Schlummer. Es war Mitternacht; ruhig und sicher durchschnitt der riesige Dampfer die Wogen es unendlichen Meeres, sich langsam seinem Ziele nähernd. — Nur Agathe konnte nicht schlafen. Plötzlich horchte sie auf ein seltsames Geräusch, ein Laufen und Rennen, das Gellir von Ketten und das Geräusch schwerer herabfallender Töne erdrönte wild durcheinander und erschrocken hielt sie den Atem an. Was war geschehen? Sie sollte nicht lange in Ungewißheit bleiben. Die Diernerin stürzte in rasender Eile von einer Kojüte zur andern: „In den unteren Schiffsräumen ist Feuer ausgebrochen — ein jeder schnell auf Deck! lautete der kurze Befehl.“

Die Verwirrung war grenzenlos. Agathe klebete ihre ohnmächtige Schwester an und trug sie auf Deck. Dann eilte sie wieder hinunter; wie ein rettender Engel half sie den zitternden Frauen deren Kindlein kleiden und hinaustragen. Sie achtete nicht des dichten Qualmes, der sie fast erstickte; ohne an sich zu denken, half sie in allen Kojüten den Damen, bis alle auf Deck waren.

Die Gefahr wuchs mit jedem Augenblicke. Der Kapitän, ein erfahrener, unerschrockener Mann, erteilte seinen Mannschaften mit lauter Stimme seine Befehle. Die großen eisernen Rettungsboote wurden wie im Fluge herabgelassen, und die Menge der Passagiere, 250 an der Zahl, drängte sich ungestüm herzu.

„Frauen und Kinder zuerst!“ rief der Kapitän mit Donnerstimme. Die Menge gehorchte und trat schweigend zurück. „Wir sind alle Ehemänner, Freunde,“ fuhr er dann zu den zitternden Passagieren fort, „es soll nicht von uns gesagt werden, daß wir an unsere Rettung zuerst dachten, bevor alle Frauen in Sicherheit sind!“

Ohne den geringsten Widerspruch wurden Frauen und Kinder in die vier schweren Rettungsboote gehoben, und jedem Boote wurde eine genügende Anzahl Matrosen zur Handhabung der Ruder mitgegeben, auch für hinreichenden Proviant sorgte der umsichtige Schiffsherr.

Noch immer stand der Kapitän auf der Kommandobrücke.

Er schaute mit unerldlicher Sorge den vier mächtigen Rettungsbooten nach, die sich langsam von dem brennenden Riesendampfer entfernten. Dann blickte er hinab auf das Deck. Sechs Passagiere, zwei Steuerleute und er selbst — — aber kein Boot war mehr vorhanden und nur wenig Aussicht auf Rettung. Mit blutendem Herzen gedachte er seiner Gattin, seiner Kinder, die mit dem Vater auch den Ernährer verloren.

„Nur neun Menschenleben gegen 250,“ dachte er und nickte befridigt. — Der Feuerherd beschränkte sich noch auf die armen Schiffsräume, und selbst da nur auf den Borderteil. War es nicht möglich, daß durch unausgesehtes Pumpen die Gefahr hinein-geschoben werden konnte? Ein anderes Schiff konnte den Weg kreuzen, die Notsignale sehen und die Schiffbrüchigen aufnehmen.“

Doch der älteste Steuermann, der im Dienste ergraut war, schüttelte bedenklich sein Haupt.

„Wir haben noch ein Faß Spiritus an Bord, wenn das Feuer längt, dann sind — —“

Er konnte nicht weiter sprechen — ein furchtbarer Knack, gleich einer Explosion, ließ ihn verstummen. Zwei Männer die dicht am Schiffsrande gestanden hatten, wurden in die schäumenden Fluten hinabgeschleudert, zwei andere fielen tot zu Boden. Die Gefahr, die der Steuermann befürchtete, war allzu schnell hereingebrochen.

„Gorch, was ist das?“ rief Herr Oswald — der auch zurückgeblieben war — entsetzt, als ein schwacher Hilferuf an sein Ohr drang. „Herr Kapitän, das war eine Frauenstimme! Verlassen Sie sich darauf, es ist eine Dame in den unteren Kojüten zurückgeblieben!“

„Unmöglich!“ rief der Kapitän. „Frauen und Kinder wurden ja zu erst gerettet! — Herr Oswald, wenn Sie wagen die Treppe zu betreten, stürzen Sie sich in den Tod, das Feuer ist bereits bis in den Salon vorge drungen!“

Aber Herr Oswald ließ sich nicht abschrecken. Der Mann, der drei Jahre lang hindurch die Schuld seines Stiefbruders ruhig getragen, der noch in dieser Nacht seinem ihm vom Kapitän angewiesenen Platz im Rettungsboote freiwillig einem armen Handwerker, der noch für Weib und Kinder zu sorgen, abgetreten hatte, dachte in diesem Augenblicke nicht an seine eigene Rettung. Er band ein nasses Segeltuch um Haupt und Schulter und stieg die brennende Treppe hinauf. — Er kam schneller zurück, als man zu hoffen gewagt hatte, und trug in seinen Armen die anscheinend leblose Gestalt einer Dame.

Das hat uns erst stummende Botschafter nicht gesagt und das hat auch die Zustimmung der Presse zu seinen Worten mehr idealen als realen Wert. Auf den letzteren kommt es beim Geschäft aber besonders an.

Auf die Beschlüsse der Göttinger Konferenz hat der brandenburgische Oberpräsident von Bethmann-Hollweg u. o. geantwortet: Wenn, wie es den Anschein hat, rannmehr dieses W. in einem Bundeskreis zugelassen werden soll, dann sämtliche Mitglieder nur auf Grund einer persönlichen, auf ihren Namen lautenden Einladung des Vorstandes des Göttinger Bundes zu der Vorbesprechung zugelassen werden und die in keinerlei Form irgend welcher Entgelt für die Einladung oder die Vorbesprechung entrichten, so wird politischerseits hiergegen nichts eingewendet werden. Hg. Barth (H. Berg) hat das Bestätigungsgeschäft gepachtet und wird private Einladungen zu einer Vorbesprechung versenden.

Die siebente Kunstausstellung der Berliner Sezession wurde Sonnabend mittag eröffnet, wobei Prof. Max Liebermann u. a. folgende Worte sprach: Neben bedeutenden Erfolgen sind uns leider in der verflochtenen Jahr auch schwere Enttäuschungen nicht erspart geblieben. Kamerader, die jahrelang Schulter an Schulter mit uns gekämpft, haben sich von uns getrennt, dagegen haben wir die Freude, einen großen Zuwachs an künstlerischer Kraft in der Münchener Gruppe „Die Scholle“ zu begrüßen. Nicht die Richtung, erst die Persönlichkeit macht den Künstler. Wer den Wert eines Kunstwerks danach bemisst, inwieweit es den Werken der alten Meister ähnlich ist, scheint uns das Wesen der Kunst, das in der Individualität des Künstlers wurzelt nicht zu verstehen. Hoffentlich naht die Zeit, wo auch in der Kunst jeder nach seiner Fassung fertig werden kann.

Der Bund der Landwirte plant nach einem Blatt die Errichtung einer Versuchsmüllerei und Versuchsbäckerei in der Reichshauptstadt. Es wird ihm des verächtlich zum Vorwurf gemacht, weil dadurch der Mittelstand geschädigt werde.

Domänenpächter Falkenhager, der wegen Tötung des Landrats v. Bennigsen im Zweikampf zu 6 Jahren Festungshaft verurteilt worden ist, hat einen mehrwöchigen Urlaub vom Festungskommando in Weichselmünde erhalten. Er befindet sich in Hannover, wo seine Mutter gestorben ist.

König Eduard VII. von England hat den Versuch in Vissalon nicht vorübergehen lassen, ohne dort eine politische Rede zu halten. Er tat dies bei dem Empfang des diplomatischen Corps. Der König sagte u. a., er freue sich die Terres de Badres wiederzusehen, deren Väter die Engländer unter Wellington im Jahre 1810 zusammen mit den Portugiesen gegen die Franzosen verteidigten. Hätte damals nicht England als ihr Bundesgenosse den Portugiesen beigegeben, dann wäre es um die Selbstständigkeit Portugals geschehen gewesen. Er, der König, schätze sich jedoch glücklich, daß England sowohl wie Portugal heute in der Lage seien, mit dem früheren Gegner Frieden und Freundschaft zu halten. Das mehrere Jahrhunderte alte Bündnis zwischen Portugal und England werde auch in Zukunft unverändert fortbestehen, ebenso werde sein Ziel, die Erhaltung des Friedens, niemals eine Abänderung erfahren. Daß König Eduard da nur die Lichtpunkte der Beziehungen Englands zu Portugal hervorhob, und der dunklen Punkte, an denen bekanntlich kein Mangel herrscht, nicht gedachte, wird ihm Niemand verübeln. Außerdem steht es ja fest, daß Portugal sich unaufhörlich im englischen Schlepptau befindet. Kaiserung und Dynastie weiltelfern um die Gunst Britanniens. Wäre der unabhängige Sinn des portugiesischen Volkes nicht ein Hindernis, dann wäre ja auch längst der Vertrag über die Abtretung der Delagoabai abgeschlossen und veröffentlicht worden. Daß König Eduard im übrigen friedliche Ziele in Vissalon verfolgt, daß auch sein Besuch an italienischen Höfen sowie seine Begegnung mit dem Präsidenten Loubet dem Frieden dienen, glauben wir gern. — Andererseits überrascht es uns aber auch nicht, daß die bekannte Sorte Londoner Blätter

auch aus dem portugiesischen Besuche des Königs positive Angriffe gegen Deutschland schmeiden. Ein Beispiel mag genügen. Die Londoner „Times“ schreibt: Alle einflussreichen Kreise in Portugal sind jetzt englandfreundlich, weil sie sehen, daß die alte Allianz mit England Portugals Kolonialbesitz garantiert und denselben von der Begierde einer anderen Macht, die diesen Kolonialbesitz erben wolle, schütze. Portugal fürchte Deutschland ebenso, wie gewisse südamerikanischen Staaten es taten. Eine gemeinere Kampfmethode als die von den „Times“ betriebene läßt sich schlechterdings nicht denken. Deutschland wird von diesen Giftspießen glücklicherweise jedoch nicht getroffen, sie prallen auf den verruchten Schutzhändler, den Schützen, zurück.

Orient. Die Unruhen auf dem Balkan dauern in unveränderter Stärke fort. Die Lage im Allgemeinen erweist sich noch als wesentlich ernster als die in Makedonien. Trotz der Entsendung seiner besten Truppen hat der Sultan in dem Gebiete von Mitrowiza die Ordnung noch nicht wiederherzustellen vermocht. Er weist sich nun gar das Gerücht, daß der von den Albanern verwundete russische Konsul Schischubina der genannten Stadt seinen Verletzungen erlegen ist, als begründet, dann dürfte es mit Russlands Rücksicht mit einem Schlage vorbei sein. Ein russisches Dekret erklärt denn ganz einfach die Porte für unfähig, ihre Schuldigkeit in Makedonien und Albanien zu tun und die Regierung von St. Petersburg übernimmt die Kontrolle in jenen Gebieten. Daß man in Petersburg zu derartigen Maßnahmen entschlossen ist, scheint bereits aus der Tatsache hervor zu gehen, daß die russische Regierung Tag für Tag Berichte über die Vorgänge auf dem Balkan veröffentlicht läßt, in denen zwischen den Zeilen geschrieben steht, daß es so, wie es gegenwärtig geht, unmöglich weiter gehen könne. Schreitet Russland ein, so kann es vor der Welt bekunden, daß es durch das Fortschreiten der Aufrichterhaltung des Friedens dazu gezwungen worden sei.

Amerika. Über einen Zwischenfall auf der deutschen Botschaft in Washington wird der „Tägl. Rundsch.“ u. a. das Folgende berichtet: In Washington sind ein Offizier und ein Forstassessor zur Botschaft kommandiert, um die militärischen sowie die land- und forstwirtschaftlichen Bestimmungen der Union zu beobachten. Beide kehren jetzt ganz plötzlich nach Deutschland zurück, um nicht wieder nach Amerika zu gehen. Die Veranlassung ist folgender Vorfall: Als der neue deutsche Botschafter Baron Spick von Sternburg seinen Posten antrat, machte er bei den Mitgliedern der Botschaft, zu der ja je beide Herren auch gehören, seine Aufwartung. Obgleich nun je beide Herren verheiratet sind, gab der Botschafter nur eine Karte bei ihnen ab. Auf die Mitteilung an ihn, daß jene Herren verheiratet seien, die sie selbst durch eine Mittelsperson veranlaßt hatten, haben sie die Antwort erhalten, der Gesandte halte es nicht für notwendig, jeder deutschen Dame der Botschaft seine Aufwartung zu machen. Beide Herren haben sich darauf an das Auswärtige Amt gewendet, das ihnen aber unrichtig geantwortet hat, worauf sie ihre Abfertigung beantragt haben, die auch genehmigt worden sein soll. Nach Erkundigungen beim Auswärtigen Amt ist es vor etwa 14 Tagen tatsächlich zu persönlichen Auseinandersetzungen zwischen Mitgliedern der Botschaft gekommen, Einzelheiten stehen aber noch nicht fest, auch ist die Ablösung der beiden Herren von ihrem Posten bisher noch nicht erfolgt. — In der Venezuelaangelegenheit sind jetzt die Verhandlungen über die dem Harzer Ständesgericht zu unterbreitenden Fragen aufgenommen worden. Als Vertreter Venezuelas fungiert wieder um der amerikanische Gesandte in Caracas Herr Bowen, der im Auftrage des Präsidenten Castro mehrere Einzelheiten des Planes der Verbündeten Mächte bemängelt hat. Diplomatische Verhandlungen pflegen nicht von heute auf morgen erledigt zu werden; daß die Altierten schließlich aber zu ihrem guten Rechte kommen werden, darf man wohl als sicher ansehen. Es erübrigt sich daher auch auf die von Herrn Castro ausgebreiteten Spitzfindigkeiten im Einzelnen einzugehen.

Deutschland

Potsdam, 6. April. Die Erbprinzessin Ernst von Sachsen-Altenburg ist heute früh von einer Prinzessin entbunden worden. Der am 17. Februar 1898 geschlossenen Ehe des 1871 geborenen Erbprinzen Ernst von Sachsen-Altenburg, Majors und Bataillons Kommandeurs im 1. Garde-Regiment zu Fuß, mit der 1875 geborenen Prinzessin Adelheid zu Schaumburg-Lippe, sind bisher zwei Kinder entsprossen, die Prinzessin Charlotte und Prinz Georg-Moriz.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Ausdruck über die Korrespondenzen als Originalartikel gekennzeichnete Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 7. April 1903

— In St. Marien wurden an den beiden Sonntagen Säure und Judica konfirmiert: 102 Konfirmanten, 104 Konfirmantinnen, zusammen 206

— Zigeuner-Konzerte. Über die in Kleins Hotel an den beiden Ostertagen abends 8 Uhr stattfindenden Zigeuner-Konzerte wird geschrieben: Recht eigenartige und reizvolle Darbietungen waren es, die gestern Abend im Saale des „Wintergartens“ das österreichisch-ungarische Damen- und Herren-Orchester „Rafoczi“ dem zahlreich erschienenen Publikum vorführte. Die schmucken Gestalten in ihren farbenprächtigen ungarischen Nationalkostümen erregten das lebhafteste Interesse und zumal nachdem sie sich als vollendete Künstler auf ihren Streichinstrumenten vorgestellt hatten. Ein eigenartiger beständiger Reiz ist es, welcher die ungarischen Weisen umgibt, bald elegisch und Klagen, bald hinaufsteigend zu dem feurigsten Rhythmus und doch wohlklingend auf das Ohr einwirkend. Charakteristischer und schöner wurden die Musikvorträge durch die Begleitung der Cymbal, dessen Schläger sich als wahrer Virtuoso zeigte. Der Dirigent der Kapelle, Herr Primas „Urbany“ kann mit Recht als Virtuoso bezeichnet werden, denn bewundernswert war die Virtuosität, welche er bei seinen Einlagen und auch bei den übrigen Musikstücken an den Tag legte. Donnernder Beifall wurde ihm jedesmal von dem atemlos lauschenden Publikum zu Teil für seine vortrefflichen Leistungen. Aber auch die übrigen Mitglieder des Orchesters waren ihrer Aufgabe vollständig gewachsen und sehr Anerkennungswert ist die Sorgfalt, mit welcher sämtliche Musikvorträge herausgearbeitet waren, Auf dem Xylophon zeigte sich ein Mitglied des Orchesters als ein gewandter Spieler. Die jugendliche Konzertsängerin Fräulein Eugenie-Sadoni entzückte die Zuhörer durch den

Vortrag einiger tief empfundener, mit Wärme und Innigkeit vorgetragener Lieder. Der vorgeführte Feuer- und Flammentanz überraschte uns in seiner wundervollen Farbenpracht, sodaß das Auge nicht müde wurde, den mannigfaltigen Verwandlungen zu folgen. Reicher Beifall war der Erfolg.

— Güterverladestelle Stolp Gasan. Zur Befestigung von M. Boerslandnissen hat die Handelskammer für den Regierungsbezirk Köslin zu Stolp i. Pomm. festgestellt, daß die Güterverladestelle an der Bütower Straße, welche allgemein als Güterverladestelle Stolp Gasan anstatt bezeichnet wird, eine öffentlich, jedermann gegen Zahlung der tarifmäßigen Gebühren zugängliche Güterverladestelle ist, sowie daß die Stolpetalbahn N. G. die Güterwagen karrt und die Frachten gegen Ausbändigung der Frachtbriefe einzieht.

— × Mißhandlung. Der Klempner Schönbach, wozu er einen alten Besenbinder ohne jede Veranlassung angriff und mißhandelte. Er, der schon mehrere gerichtliche Strafen erlitten hat, ist in Untersuchungshaft genommen worden.

— × Ein hilfloser Mensch. Der 59jährige Arbeiter Heinrich Schwachow, geboren in Zichow, lag gestern, anscheinend schwer krank, in der Wollweberstraße von wo er ins städtische Krankenhaus geschafft wurde. Hier ist er heute früh 4 1/2 Uhr verstorben.

— + Schöffengerichtssitzung 6. April 1903. Der Tischlergeselle Max Kösterle befand sich zusammen mit dem Arbeiter Otto Lavrenz und dem Fuhrmann Heinrich Schilling am 21. Februar d. J. im Spinger'schen Schanklokal, wo sie tüchtig zechten und allerlei Unflut trieben. Bei einem in Scene gesetzten Ringkampf zwischen Kösterle und Lavrenz, der draußen ausgefochten wurde, zog Lavrenz den kürzeren. Um sich zu rächen verfolgten Lavrenz mit seinem Freunde Schilling den Kösterle, als dieser gegen 10 Uhr nach Hause ging. In der steilen Gasse überfielen sie ihn, warfen ihn zur Erde und bearbeiteten ihn mit zu geklappten Messern. Kösterle erhielt aus Stiche mit einem Messer in die Hand und mußte sich in ärztlicher Behandlung geben. Lavrenz und Schilling wurden zu je 1 Monat Gefängnis verurteilt. — Der Schuhmachergeselle Willy Marzich war hier entwendete Anfangs März d. J. seinem Arbeitgeber, Schuhmachermeister Kuschfeldt, Werkzeuge im Werte von 1,50 M. und Leder zum Werte von 3,50 M. M. wurde zu einer Woche Gefängnis verurteilt. — Als der Maurergeselle Franz Jagdmann von hier am 19. März d. J. wegen Räubens auf der Straße inhaftiert werden mußte, schädigte er die Zelle. Er wurde zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

— Der Tischler Franz Kant und der Drechsler Fritz Vente von hier beide bereits mehrfach vorbestraft, verübten am 21. Februar in ihrer Wohnung fürchterlichen Schand. Als sie von der Frau des Hauswirts zur Ruhe ermahnt wurden, beleidigten sie diese auf das gemeinste. Jeder wurde zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt, Vente von der Anklage des Hausfriedensbruchs freigesprochen. — Am 10. März d. J. abends machte der Arbeiter Carl Schmöde aus Rathenow Damms auf der Dorfstraße daselbst großen Schand. Er wurde wegen Erregung ruhestörender Lärms und Widerstandes zu 3 Tagen Haft und 2 Wochen Gefängnis verurteilt. — Mit einem Verweilte kam die unverschämte Martha Bantsmer von hier davon. Die Angeklagte entwendete am 28. Februar d. J. aus der Wohnung des Schlossers Emil Hinz hier 1 Paar neue Schnürschuhe im Werte von 4 M. und gestand den Diebstahl sofort ein.

— ? Feuer. Am 3. April er. nachmittags 5 Uhr entstand in dem Scheunen- und Stallgebäude des Bauernhofbesizers Wilhelm Pomrehn in Stantin Feuer wodurch dieses und das Scheunen- und Stallgebäude der Witwe Naggey eingestürzt wurden. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch nicht ermittelt. An lebendem Inventar sind bei Pomrehn mitverbrennt: 4 Fettschweine, 7 Hölle und 9 Ferkel.

— ? Übertragen. Die durch Ernennung des Lehrers Nohle in Stolpmünde zum Hauptlehrer daselbst frei gewordene Lehrerstelle ist regierungseitig dem Lehrer Fritz Schneider vom 1. April d. J. ab entgeltlich übertragen worden.

— Preuß. Lotterie. Wie wir schon mitgeteilt haben, tritt in der nächsten (209.) Preuß. Klassen-Lotterie ein bedeutend erweiterter Plan in Kraft, der jetzt im „Staats-Anz.“ veröffentlicht wird. Die Ziehung der 1. Klasse dieser reorganisierten Lotterie beginnt am 7. Juli, es folgen dann die zweite Ziehung am 11. und 12. August, die dritte am 8. und 9. September, die vierte am 6. und 7. Oktober und die (fortan fünfte) Hauptziehung vom 6. bis 27. November. Ausgegeben werden 196000 Stummlose und 28000 Freilos, denen außer der in die 5. Klasse fallenden Prämie von 300000 M. 100000 Gewinne im Gesamtbetrag von 33 Millionen M. gegenüberstehen.

— Der Musikerberuf. Die „Deutsche Musikzeitung“ bringt nachstehende Mahnung, die wir im Interesse der Sache wiedergeben wollen: „Es ist an der Zeit, zu den Schulen entlassenen wiederum die Mahnung an alle Eltern, Vornamen und Lehrer ergehen zu lassen, vor dem Ergreifen des Musikerberufs zu warnen. Denn trotz der überhaupt nervenaufreibenden Tätigkeit des Musikers, welcher ein langjähriges und kostspieliges Studium vorausgeht, kann es derselbe, wenn er begabt ist und Glück hat, höchstens dahin bringen, bei einem städtischen oder königlichen Orchester aufgenommen zu werden, wo ihm seine Stellung außer seinem von dem Range solcher Orchester hergeleiteten Künstlerlohn nur eine solche Entschädigung bietet, die dem Gehalt eines niedrigsten Beamten oft kaum gleichkommt. Die Unterhaltungslosten mit Stundengeldern für die Ausbildung eines „Musiklehrers“ durch einen tüchtigen Privatlehrer und mit allen Spesen für die Nebenächer betragen jährlich 1800 bis 2400 Mark. Die Ausbildung eines „Orchestermusikers“ ist mit Ausnahme des Faches Musikpädagogik dieselbe, nur kommt bei diesem noch einige Jahre praktische Tätigkeit hinzu. Die Vorbereitungszeit dürfte demnach eine acht- bis zehnjährige sein, für erstklassige Orchester beträgt dieselbe im Durchschnitt sogar 12 Jahre. Das Gehalt eines Orchestermusikers steht also in einem sehr schlechten Verhältnis zu den Kosten seiner Ausbildung und der Zeitdauer derselben.“

— Kündigung der Wohnung des Beamten bei Verletzungen. Aus Anlaß eines Einzelfalles in welchem ein Beamter bei seiner Verletzung nach einem anderen Ort nicht rechtzeitig seine Wohnung gekündigt und infolgedessen nicht unerheblichen Schaden erlitten hat, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten auf § 570 B. G. B. hingewiesen, welcher lautet: „Militärpersonen, Beamte, Geistliche und Lehrer an öffentlichen Unterrichtsanstalten können im Falle der Verletzung nach einem anderen Ort das Mietverhältnis in Ansehung der Räume, welche sie für sich oder ihre Familie an dem bisherigen Garnison- oder Wohnorte gemietet haben, unter Einhaltung der gesetzlichen Frist kündigen. Die Kündigung kann nur für den ersten Termin erfolgen, für den sie zulässig ist.“ Die gesetzliche Frist ist im § 565 des B. G. B. geregelt und wird, da im allgemeinen der Mietzins nach Jahren bemessen zu sein pflegt, spätestens am dritten Werktage des Vierteljahres für Schluß des Vierteljahres zu erfolgen haben.

— Aufenthalt der Reisenden 3. Klasse in den Speisewagen. Nach einem an die Eisenbahnen

(Fortsetzung folgt.)

bahndirektionen gerichteten Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten soll vom 1. Mai d. Js. ab auf den Eisenbahnen auch den Reisenden der 3. Wagenklasse ohne Erhebung einer besonderen Gebühr der Zutritt zu den Speisewagen zur Einnahme von Speisen und Getränken gestattet sein. Die Zugbeamten und Bediensteten der Wirtschaftsunternehmer haben indes sorgfältig darauf zu halten, daß der Aufenthalt in den Speisewagen nicht über Gebühr ausgedehnt wird, und solche Reisenden, die darin länger verweilen, als es nach Lage der Umstände angemessen erscheint, in höflicher aber bestimmter Weise aufzufordern, ihre Plätze in den Personenwagen wieder einzunehmen. Bei Meinungsverschiedenheiten zwischen den Reisenden und Bediensteten über die Berechtigung zum Aufenthalt im Speisewagen entscheidet der Zugführer. Die Eisenbahndirektionen sollen das hiernach Erforderliche alsbald in die Wege leiten. Es empfiehlt sich, das Publikum durch deutlich sichtbare Aushänge in den Speisewagen über die hiernach zulässige Dauer des Aufenthalts in den Speisewagen aufzuklären.

In der Kummelsburger Zeitung spiegelt der Klempnermeister G. in Kummelsburg zum Schaden seiner Konkurrenten dem Publikum vor, daß er in der Lage sei, große zweischlächtige Gitter mit Granitsockel einschließlich Aufstellung schon von 70 Mk. an, Kinderarmorkreuz mit Marmorsockel, 4 1/2 Fuß hoch, von 40 Mark an, zu verkaufen, er beziehe die Ware in ganzen Ladungen. Diesen unlauteren Wettbewerb bekämpfte der Bildhauer F. hier siegreich in einem gegen G. angestregten Prozeß durch alle Instanzen. F. mus dem G. nach, daß die angepriesene Ware für den angegebenen Preis nicht einmal herzustellen ist, daß G. nur einen ganz kleinen Geschäftserfolg hat und daß er Kunden, denen er die Gitter mit 70 Mark empfahl, hinterher 140 Mark für diese Gitter abnahm, also das Doppelte. G. wurde verurteilt, bei Vermeidung einer richterlichen Strafe von 30 Mark für jeden Übertretungsfall sein auf Täuschung des Publikums gerichtetes Annoncieren zu unterlassen.

Der 14. Pommersche Feuerwehrtag findet im Jahre 1904 in Greifswald statt. Bis dahin müßte der Erweiterungsbau des Greifswalder Wehrgeländes fertiggestellt sein.

Ordnungsverleihung Dem Oberstverinspektor a. D. Rechnungsrat Körbin zu Nordhausen, bisher in Stettin, ist der Rote Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife verliehen worden.

Polzin. Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feierten am Sonntag der Zimmermeister Herr Ferdinand Müller nebst Gemahlin Regine Müller, Oberpfarrer Taubert hier selbst ist vom Königlichen Konsistorium zu Stettin zum Superintendentur-Verweser ernannt.

Dramburg, 3 April. Gestern Abend gegen 7 Uhr schloß sich der 16jährige Sohn des Kaufmanns Emil Altmann hier in der Wohnung seiner Eltern eine Kugel durch den Kopf. Die Eltern sind um so mehr zu bedauern, als es der einzige Sohn und ein begabter Schüler war, der Tags zuvor sein Einjährigzeugnis erhalten hatte. In seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Büchertisch

Einem vollständigen amerikanischen Jugend- und Jugendspiegel bringt das neueste Heft der Frauen-Rundschau in einem zum ersten Mal in deutscher Sprache erscheinenden Essay von Theodor Roosevelt, Präsident der Vereinigten Staaten Nordamerikas. Der nicht nur um seines Verfassers sondern auch um seines Inhaltes willen hochinteressante Artikel ist betitelt „Der Amerikanische Junge“ und verdient nicht nur von Frauen, sondern von allen Erziehern eingehend gelesen und beherzigt zu werden. Auch sonst enthält dieses neue Heft der Frauen-Rundschau wieder zahlreiche, die weitesten Kreise interessierende Aufsätze und reiches Unterhaltungs- und Bildermaterial. Probenummern versendet gratis und franco die Geschäftsstelle der Frauen-Rundschau, Leipzig, Goeckelstr. 1.

Allerlei

Die „Getreuen von Jever“, die so manches Jahr den Altreichstanzler durch die Sendung von Klebzigern zu seinem Geburtstage erfreuten, haben in diesem Jahre, veranlaßt durch die Enthüllung des dortigen Bismarck-Denkmal, die Sendung nach Dortmund gehen lassen und folgenden Vers beigefügt: „In alle Fründstopp trö und echt, — Gett Kiewitt wer sien Eier legt, — In hapt nu, dat se frisch und schier — To unse Bismarck Denkmal. Hier — Willkommen sünd all lawe Gäst, — De Wortmund bringt dat grote Fest!“

Das Unglück auf der Königin Luise-Grube bei Jorbze in Oberschlesien hat 19 Tote, 8 Verwundete und 2 Vermißte gefordert. Die größte Zahl der noch vermißten Bergleute hat sich im Bremschachtelbe vorgefunden; sie sind durch die Brüche in der Grundstrecke abgeschnitten worden. Es sind bis auf zwei Mann sämtliche Reichen geborgen worden. Ein dritter Mann wurde ohne Kopf herausgezogen. Den Bergungsarbeiten kam es zu stehen, daß die in Betracht kommende Hauptförderstrecke nicht auf volle 600 Meter zu Bruch gegangen war, sondern daß der mittlere Teil von 00 bis 250 Meter Länge nur Beschädigung der Zimmerung zeigte und deshalb ein rasches Vordringen der Rettungsmannschaften ermöglichte. Die Strecke war in 3 Meter Breite und 2 1/2 Meter Höhe aufgeföhren und ganz in Eisen und Holz verzimmeret. Die Reichen sind fürchtbar verstümmelt und wurden zum Teil 50 Meter von der Unfallstelle fortgeschleudert aufgefunden. Einer der Geretteten gibt an, er habe einen Blick gesehen, dem ein Knall folgte, dann habe er die Befinnung verloren. Die Massenbeerdigung der unglücklichen Opfer sollte Sonntag Nachmittag vor sich geben.

Vermutlich in einem Anfall von Geistesgestörtheit stürzte sich in Frankfurt a. M. ein Zeichenlehrer zusammen mit dem 11 jährigen Sohn seiner verstorbenen Schwester und der 2 1/2 Jahre zählenden Tochter seiner Geliebten in den Main. Alle drei ertranken.

In Köln ist ein 52 jähriger Witwer buchstäblich verhungert. Er war brotlos und hatte sich eingeschlossen. — Der Raubmörder Wehner, der zwei Erbdölerinnen in Jena und Leipzig ermordet hat, wurde am Sonnabend in Weimar hingerichtet. — In Altona wurde einer Dirne der Hals abgeschnitten. Der Mörder wurde beim Verlassen des Hauses abgefaßt.

Über römische Liebe schreibt man aus der ewigen Stadt: An der Tiburtinischen Straße wohnt Domenico Pilozzi. Er hatte eine Aferia und besaß eine wunderschöne Tochter Emilia, der die Freier nicht mangelten, die aber, als sie eben 15 Lenze vollendete, ihrem Romeo Quattrini Treue geschworen hatte. Trotz seines verheißungsvollen Namens — quattrini bedeutet Gift — war Romeo arm wie eine Kirchenmaus, so daß Emilia schon acht Jahre vergeblich auf die Ehe wartete. Da sie sich allein zu Hause langweilte, unternahm sie häufig Spaziergänge in die Stadt. Darüber kam es mit dem Bräutigam, der ihr drohte, sie zu ermorden, falls er sie noch einmal bei einem solchen Ausfluge trafe, zu heftigen Szenen. Aber Emilia vergaß diese Drohung; eines Tages ging sie wieder in die Stadt und begegnete auf dem Heimwege ihrem Romeo, der beim Anblick der Geliebten mit einem wilden Schrei den Dolch zog und ihn zweimal in den Rücken des entsetzten Mädchens stieß. Als er aber dieses zusammenbrechen sah, kam die Befinnung über ihn und in den verzweifeltsten Ausdrücken hat er sein Opfer um Verzeihung. So fanden Vorübergehende das Paar — sie, die Todwunde wüßte mit einem Tuch das totenbleiche Gesicht ihres grausamen Geliebten und stammelte Liebesworte, „Entflieh“, flüsterle sie ihm zu, „ich verrate

Dich nicht! In der Tat verweigert das Mädchen im Krankenhaus jede Auskunft und weiß heute noch nicht, daß sich Romeo der Polizei gestellt hat. Er darf den römischen Richtern trauen; auf Wunsch seiner Geliebten wird er frei gesprochen werden — wenn die arme Emilia den Verhandlungstag erlebt.

Die Lebende Tote. Der große Brand der Komischen Oper in Paris 1887 ist noch vielen Lesern in Erinnerung. An 50 Personen fanden dabei den Tod. In den Opfern befand sich eine Dame, deren Persönlichkeit nicht festgestellt werden konnte. Schließ ich meldete sich ein vorübergehend in Paris weilender reicher Italiener Monti de Rosa und erklärte die Unbekannte sei seine Frau. Da fünf Zeugen das eidlch bekundeten, wurde die Frau für tot erklärt und de Rosa heiratete eine vornehme Neapolitanerin, von der er jetzt vier Kinder hat. Nun ist die angebliche Tote aufgetaucht, die bisher in Vissalon lebte. Sie verlangt strenge Bestrafung ihres Mannes wegen Doppelhehe und der fünf Zugen wegen Mordts. Bektere haben, wie in der Köln. Ztg. zu lesen, bereits eingestanden, zu ihrer falschen Aussage überredet worden zu sein. Die Strafverfolgung ist aber verjährt, trotzdem entsteht die Frage, ob die neue Ehe nicht ungiltig ist.

Neue Nachrichten

Kiel, 6. April. Die Yacht „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord ist nachmittags gegen 4 Uhr, gefolgt von dem kleinen Kreuzer „Nymphe“ und dem Depeschboot „Sleipner“, hier wieder eingetroffen. Auf den Schiffen des ersten Geschwaders paradierte die Mannschafft und brachte Hurras aus. Der Kaiser, welcher abends bei dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich ein Diner einnimmt, gedenkt bis morgen mittag an Bord der „Hohenzollern“ hier zu verbleiben.

Berlin, 8. April. Im königlichen Schloß fand gestern in dem zu diesem Zwecke zur Kapelle hergerichteten, mit Pflanzen reich geschmückten Apollosaal durch den Oberhofprediger Dryander ein Gottesdienst statt, dem die Kaiserin beimohnte. Die Heilung des Armbruchs der Kaiserin macht weiter gute Fortschritte. Die Kaiserin bewegt sich seit mehreren Tagen, den Arm in festem Verbands tragend, in ihren Zimmern. Die Uebungsfeldung nach Schloß Bellevue wird vorläufig nicht stattfinden.

Der Kriegsminister v. Goller hat unter dem 4 April eine Bekanntmachung erlassen, worin den Unteroffizieren und Mannschaffen dienlich erneut verboten wird, auf Veranlassung von Civilpersonen mit dem Betrieb von Druckwerken und Waren innerhalb der Truppenteile oder der Behörden sich zu befassen.

Nach einer Meldung des „Vol.-Anz.“ aus Rom ist am italienischen Hof die Nachricht eingetroffen, daß sich im Gefolge des Deutschen Kaisers bei seinem Besuch in Rom auch Graf Walderssee befinden werde.

Telegramme der „Stolper Post“.

Kiel, 7. April. (Wolffs Bureau.) Um halb 12 Uhr trat der Kaiser die Reise nach Berlin an, vom Prinzen Heinrich zur Bahn begleitet.

Amsterdam, 7. April. (Wolffs Bureau.) Im Verlaufe des Abends verkehrten hier nur wenige Züge und wurden um halb 11 Uhr die Bahnhöfe geschlossen und militärisch besetzt. Beim Zentralbahnhof kam es zu Zusammenstößen zwischen berittenen Polizei und jungen Burtschen, wobei mehrere Verletzungen vorkamen. Um 11 Uhr abends herrschte vollständige Ruhe.

Rotterdam, 7. April. (Wolffs Bureau.) Eine vor 3000 Dockarbeitern besuchte Versammlung erklärte sich mit den ausländischen Eisenbahnbeamten solidarisch und übernahm die Verpflichtung, für Aufrechterhaltung der Ordnung zu sorgen, damit die Regierung keinen Anlaß zu schroffem Vorgehen habe. Wie verlautet, beabsichtigen auch die Bauhandwerker, sich den Ausländischen anzuschließen.

Konstantinobel, 7. April. (Wolffs Bureau.) Der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel-Friedrich stateten heute die Gemahlin des deutschen Botschafters, von Marbach, einen Besuch ab, worauf sie einen Spaziergang unternahmen. Abends waren sie zu den türkischen Diensthelfenden Offizieren und Beamten geladen. Der Sultan überreichte den Prinzen eine goldene Medaille neuer Prägung. Die Prinzen schienen durchaus frisch und wohl aus und haben ihre Krankheit sehr gut überstanden.

Marktbericht

Stolper Marktpreise

4 April 1903		4 April 1903	
Hohe Preis	Niedr. Preis	Hohe Preis	Niedr. Preis
Roggen gut	13 — 12 80	Kartoffeln	3 — —
„ mittel	12 80 12 50	Nichtstroh	4 25 —
„ gering	12 50 —	Rummistroh	— —
Gerste, gut	14 — 13 80	Heu	4 50 —
„ mittel	13 80 13 60	Rindfleisch v. d. Keule	1 20 1 10
„ gering	13 60 —	„ Bauchfleisch	1 10 1 —
Hafer, gut	14 — 13 80	Schweinefleisch	1 30 1 20
„ mittel	13 80 13 40	Rahmfleisch	1 20 1 10
„ gering	13 40 —	Hamelfleisch	1 10 1 —
Erbsen, gelbe zum Kochen	22 — 21 5	Speck, geräuch	1 6 — 1 50
Speisebohnen, weiße	40 — 35 —	Erbutter	2 30 2 26
ein er	6 — 50	Ei-	2 10 1 95

Getreidepreisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 6 April 1903 wurden in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide gezahlt:

Stolz: Weizen 155—160, Roggen 130—133, Gerste 140, Hafer 130—140, Kartoffeln 30—34, Saathafer — M.

Rolberg: Weizen 155, Roggen 134, Gerste 130, Hafer 136, Kartoffeln 40—42 M.

Stettin: Weizen 152—155, Roggen 129—131, Gerste 130 bis 135, Hafer 130 140, Kartoffeln 28—32, Saathafer — M.

Ullnam: Weizen 150, Roggen 127—130, Gerste 140, Hafer 140 bis 155, Kartoffeln 28—40 M.

Stalsund: Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln 36 M.

Platz Stettin: Weizen 151 1/2—154, Roggen 129—131, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln — M.

Platz Greifswald: Weizen 150, Roggen 127, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln — M.

Platz Danzig: Weizen 156—157, Roggen 126, Gerste 122—124, Hafer 122 1/2, Kartoffeln — M.

Platz Berlin nach Ermittlung: Weizen 168, Roggen 132, Gerste —, Hafer 40, Kartoffeln — M.

Weltmarktpreise.

Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht Zoll und Spesen in Newyork Weizen 165,—, Liverpool Weizen 173,50, Dnissa Weizen 165,—, Riga Weizen 174,50, Newyork Roggen 141,25, Dnissa Roggen 142,50, Riga Roggen 152,— Mark.

Börsenbericht					
Stettin, 6. April. Wetter: Krübe. Barometer 765 Thermometer + 8 Grad. Wind: W.					
Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl waren zuverlässige Notierungen nicht zu ermitteln.					
Raffinirtmehl prima loto per 100 Kilo Brutto inkl. Säcke 20,25 M. Br.					
Berliner Handelsbörse vom 6. April.					
Dtsch. Reichsanleihe	3 1/2	102 90 B	Rußl. am. Rente 1889	1	8 90 B
Preuß. Konfols	3	92 10 G	Rußl. St. Anl.	4	8 75 B
Pom. Pfandbriefe	3 1/2	100 — B	Ungar. Goldrente	4	102 70 B
Ostpreuß. —	3	90 — G	Kronenrente	1	100 40 G
Westpreuß. —	3 1/2	100 — B	Verl. Hyp.-Pfandbr.	4	100 — B
Pom. Rentenbriefe	4	01 — B	Br. (abgest.)	4	95 50 G
Chinesische Anleihe	5 1/2	10 25 B	Dtsch. Bank-Anleihe	4	152 25 B
	4 1/2	98 20 B	Parizer P.-K. Anl.	4	211 50 B
			Gelsenkirch. Bergw.	4	184 90 B
			Preuss. St. Br. Anl.	4	21 25 B

Zinsfuß der Reichsbank.

Am 5. April
Sonnenaufgang 5 Uhr 8 Min. Sonnenuntergang 6 Uhr 41 Min.

Uebersicht der Witterung.

Ein Maximum über 768 Millimeter beherrscht Norddeutschland, ein Minimum unter 50 Millimeter das nördliche Schottland, ein solches über 751 Millimeter liegt östlich von Wismar. Deutschland hat meist schwache, westliche Winde, das Wetter ist veränderlich und ziemlich kühl, meist ist Niederschlag gefallen.

Stolpmünder Schiffsliste.

(Amtlicher Bericht)
Eingang.
4. April. D. Stolp, Kapt. Perleberg aus See zurück.
6. April. D. Klara, Kapt. Krauthoff von Pasfallavit.
Ausgang.
2. April. D. Silvia, Kapt. Kästen nach Königsberg. — D. Pomerania, Kapt. Gottschewsky nach Memel.
4. April. D. Stolp, Kapt. Perleberg nach Stettin.
5. April. D. Karlsruhe, Capt. Brinmann nach Hamburg.
6. April. D. Stolp, Kapt. Perleberg war aus See retourniert.
Wassertiefe im Seeamt 5,20 Meter.

Kirchliche Anzeigen.

St. Marienkirche.
Gründonnerstag, 9 April nachmittags 5 Uhr Abendmahls-gottesdienst: Herr Prediger Sarow.
Schloßkirche.
Schloßgemeinde.
Gründonnerstag Vormittags 10 Uhr Militärgottesdienst, Beichte und Frier des heiligen Abendmahls: Herr Schloßprediger Sahland.
Abends 6 Uhr Beichte und Frier des heiligen Abendmahls: Herr Schloßprediger Sahland.
Ev. St. Johannis-Gemeinde.
Gründonnerstag nachmittags 3 Uhr Frier des heil. Abendmahls: Herr Pastor Lic. Dankmann.
St. Petri-Kirche.
Gründonnerstag abends 6 Uhr Beichte und Frier des heiligen Abendmahls: Herr Diakon Schliep.
Ev.-luth.-sep. Kirche. Poetensteig.
Gründonnerstag abends 8 1/2 Uhr Passionsgottesdienst. Bölsner Methodisten-Gemeinde. Goldstr. 14
Dienstag abends 8 1/2 Uhr Predigtgottesdienst. Erdmann ist freundl. eingeladen.



F. Dollega, Markt 9.

Solinger Stahlwaren

von ersten Firmen, wie Henckels, Hammesfahr etc. etc.
Ia. Solinger Fischmesser und Gabeln,
mit Alpaca-Silberheft,
Ebenholz- und Nickelheft etc. von Mk. 2,75
bis 28 Mk.
p. Duzend Paar.

Butter- und Käse-Messer,
pro Paar
von 75 Pfg bis 3 Mk.

Bronze- u. Nickel-Karabettgabeln v. 50 Pfg. b. 2 Mk.
Messerbänkchen von 1,90 Mk. bis 3 Mk. p. Duzend.

Ess- u. Tee-Löffel,
Suppen u. Gemüse-Löffel
in Alpaca-Silber, Neu-silber, Britannia etc.
von 60 Pfg. bis 10,50 per Duzend,
empfiehlt zum praktischen Gebrauch in großer Auswahl sehr preiswert.

Stolz. F. Dollega, Markt 9.

Ein jüngerer Hausdiener,
unverheiratet, Lohn 25 bis 30 Mk. monatlich,
kann sich per sofort melden bei
F. Dollega,
Markt 9.

Bierflaschen
werden gekauft. Holzstr. 2.
Eine große feststehende Glucke
sofort verkäuflich.
Triftstraße 27.
Kleine reitbar vermittelte Ku-renter-Kammer, Leipzig
Bräckerstr. 6. Anruf gegen 30 Pf

Familien-Nachrichten.

Geboren: Herrn Georg Biber (Neufahrwasser) eine Tochter. Herrn Ober-Postpraktikant Max Kessel (Danzig) ein Sohn. Herrn Otto Böhr (Stettin) eine Tochter.
Verlobt: Fräulein Bita Weigel (Stettin) mit Herrn Brauereibesitzer Carl Splittstüber (Zülchow).
Gestorben: Frau Charlotte Below geb. Göhr (Neustettin). Herrn Walter Kraff (Lauenburg i. P.) Sohn Harry. Frau Auguste Troike geb. Knack (Al. Massow.)

Bekanntmachung.

Die Hebeliste der für die Pommerische land- und forstwirtschaftliche Berufsgenossenschaft auf das Jahr 1902 zu zahlenden Beiträge liegt vom 8. bis 22. April während der Dienststunden in unserer Steuerrezeptur zur Einsicht der Beteiligten aus. Dies wird mit dem Bemerkten veröffentlicht, daß nach Ablauf dieser Frist binnen zwei Wochen die Betriebsunternehmer, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, gegen die Beitragsberechnung bei dem Sektionsvorstande, d. i. dem Stadtausschuß hier selbst, Einspruch erheben können. — Die ausgeschriebenen Beiträge werden in den nächsten Tagen von unseren Vollziehungsbeamten eingefordert werden.
 Stolp, den 1. April 1903.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Da die Beitragsmarken meistens nicht entwerthet oder fälschlicherweise durchkreuzt oder einfach durchstrichen werden, wird Nachstehendes wiederholt bekannt gemacht: Die Entwerthung der Marken darf nach der Bekanntmachung des Reichsfinanzlers vom 9. November 1899 (R.-G.-Bl. S. 665) nur in der Weise erfolgen, daß auf jeder einzelnen Marke — handschriftlich oder unter Anwendung von Stempeln — der Entwerthungstag in Ziffern angegeben wird, z. B. 15. 3. 00. Andere Entwerthungszeichen sind unzulässig und strafbar.
 Es empfiehlt sich, daß die Arbeitgeber allgemein von dem Entwerthungsrecht Gebrauch machen.
 Die Entwerthung muß erfolgen bei Verwendung von Marken, welche für mehr als eine Woche gelten, und bei Verwendung der Marken für die Hausgewerbetreibenden der Tabakfabrikation und der Textilindustrie nebst deren Hilfspersonen, und zwar durch denjenigen, welcher die Marken einzulieben hat.
 Bei Verwendung von Zweiwochen- und Dreizehnwochenmarken ist die Möglichkeit gegeben, die Quittungstarken weit länger als für 52 Beitragswochen zu benutzen. Solange nur die zweijährige Umtauschfrist (§ 135 des Invalidenversicherungsgesetzes) noch nicht abzulaufen droht, soll der Umtausch in der Regel erst dann stattfinden, wenn die für die Einklebung von Marken bestimmten Felder der Quittungskarte sämtlich, einerlei über wieviel Wochen die Marken lauten, gefüllt sind.
 Stolp, d. 28. Juni 1902.
Die Polizeiverwaltung.

Hospital St. Spiritus (Amtsstraße.)

Der auf dem Hospitalgrundstück Amtsstraße vorhandene Bauhof (10—15 ehm. Steinschlag) ist abzugeben. Reflektanten wollen ihr Preisangebot dem Architekten Herrn Ed. Koch, Präsidienstraße 3 abgeben.
 Stolp, d. 3. April 1903.
Das Kuratorium der Hospitaler.

Bekanntmachung.

Die in der Zeit vom 1. Januar bis Ende Dezember 1902 außerhalb des hiesigen Ortes geborenen und zur Zeit hier anwesenden Kinder sind behufs Aufnahme in die Impfliste von den Eltern, Pflegeeltern und Vormündern derselben bis zum 1. Mai d. J. im Polizeisekretariat, Nathaus, Zimmer 36 unter Vorlegung der Geburtsurkunde bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 15 Mark oder Haft bis zu drei Tagen anzumelden.
 Stolp, d. 1. April 1903.
Die Polizei-Verwaltung.

Evangel.

Knaben-Mittelschule
 Anmeldungen zur Prüfung und Aufnahme neuer Schüler werden am 16. April im Schulhause Wollweberstr. Nr. 6 entgegengenommen und zwar von 9—11 Uhr von Knaben ohne Schulkenntnisse um 11 Uhr von Knaben mit Schulkenntnissen
 Vorzulegen sind: 1. Taufschein bzw. Geburtsurkunde, 2. Impfschein bzw. Wiederimpfschein, und ev. 3. Schulzeugnis.
Jenrich, Rektor.

Evangel.

Mädchen-Mittelschule
 Anmeldungen zur Prüfung und Aufnahme neuer Schülerinnen werden am 16. April im Schulhause Wollweberstr. Nr. 6 entgegengenommen und zwar von 9—11 Uhr für die Grundklasse, um 11 Uhr für die übrigen Klassen.
 Vorzulegen sind: 1. Taufschein bzw. Geburtsurkunde, 2. Impfschein bzw. Wiederimpfschein und ev. 3. Schulzeugnis.
Jenrich, Rektor.

Gymnasium mit Realabteilungen zu Schlawe.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag d. 16. April 8 Uhr Morgens. Die Anmeldung neuer Schüler für die Vorschulklassen erbitte ich Mittwoch den 15. April 8—9 Uhr, die Aufnahmeprüfungen für die Gymnasialklassen (mit Nebenkursen in Englisch und erweitertem Unterricht in Französisch, Mathematik und Physik statt des Griechischen in den Tertien und Sekunda) finden Mittwoch den 15. April 9—12 Uhr vormittags statt.
 Die Schüler der Realabteilung erwerben durch die Schlußprüfung das Recht zum Besuche der Obersekunda eines Realgymnasiums.
 Nicht überfüllte Klassen, sorgsame Ueberwachung jedes einzelnen Schülers. Geeignete Pensionen, die in genügender Menge vorhanden sind, nachzuweisen, sowie jede gewünschte Auskunft zu erteilen, bin ich gern stets bereit.
Strathmann, Direktor.

Wer Stelle sucht...
 die Pommerische...
Henkels Bleich-Soda

Formulare zu Lehrverträgen

nach Vorschrift der Handwerkskammer sind vorrätig in F. W. Feige's Buchdruckerei.
Pommersche Zementst.-in-Fabrik „Meteor“ Koepke, Ottow & Co., Stolp i. Pom.
 Sandsteinfacaden, Treppenstufen etc. aus künstl. Sandstein, Granit und Marmor.
 Ballustraden, Obeliskten, Pfeilerköpfe etc.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Wittwoch, den 8. April cr., vorm. 11 Uhr** werde ich in **Westphals** Ziegelwerke, Versammlungs-ort Nr. 6 daselbst
 1 Kleiderkamin, 1 Vertikow, 1 Tisch, 1 Bettstelle, sowie versch. and Sachen öffentlich, meistbietend, gegen Barzahlung versteigern.
Voss, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Im freiwilligen Auftrage werde ich am **Donnerstag, den 9. April, vorm. 10 Uhr, Hotel Hartmann, Mittelstr.**

1 Pianino

öffentlich, meistbietend, gegen Barzahlung versteigern. Das Pianino ist gebraucht und von 8 Uhr ab zu besichtigen.
Isidor Schapira, Auktionator, Goldstr. 5.

Rheumatismus-

u. **Gicht-Kranken** theile ich aus Dankbarkeit unentgeltlich mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung, und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.
Marie Grünauer, Köchin, Mühleng. Buttermelherstraße 11/12

Trockenes Kiefern

Knüppelholz, Eichen Abfallholz und Spähne
 offerieren billigst
Hermann Gerson & Sohn
 vorm. Fritz Wilke.
 Bestellungen erbitte auf unserer Schneidemühle und im Kontor Mittelstr. 34.

Trockene

Fichten u. Eichen
 offeriert billigst
H. Eismann, Inhaber: H. Brabandt, Gr. Ackerstr. 23.

Schrotmühle

stellen wir zu besonders billigen Sätzen zur Verfügung.
Decker & Blau.
Jede Mutter welche ihren Kindern eine reine Haut und schönen zarten, schneeweißen Teint verschaffen will, wasche dieselben nur mit:
Buttermilch-Seife
 v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresd. a. St. 30 Pf. bei J. C. Weller Nachf.
Rottlee, Wicken, Beltschen, Serabella, Sommerroggen, Raigras, Honiggras etc.
 billig, bei
A. P. Hillebrand, Blücherplatz.
 Große süße **Pflaumen**, p. Pfd. 15 Pfg., bei **A. P. Hillebrand.**
Dom Cusow sucht sofort 14—16 Wochen alte **Fohlen** vom Sulsower Hengst zu kaufen.

Schrotmühle

stellen wir zu besonders billigen Sätzen zur Verfügung.
Decker & Blau.
Jede Mutter welche ihren Kindern eine reine Haut und schönen zarten, schneeweißen Teint verschaffen will, wasche dieselben nur mit:
Buttermilch-Seife
 v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresd. a. St. 30 Pf. bei J. C. Weller Nachf.

Buttermilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresd. a. St. 30 Pf. bei J. C. Weller Nachf.
Rottlee, Wicken, Beltschen, Serabella, Sommerroggen, Raigras, Honiggras etc.
 billig, bei
A. P. Hillebrand, Blücherplatz.
 Große süße **Pflaumen**, p. Pfd. 15 Pfg., bei **A. P. Hillebrand.**
Dom Cusow sucht sofort 14—16 Wochen alte **Fohlen** vom Sulsower Hengst zu kaufen.

Buttermilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresd. a. St. 30 Pf. bei J. C. Weller Nachf.
Rottlee, Wicken, Beltschen, Serabella, Sommerroggen, Raigras, Honiggras etc.
 billig, bei
A. P. Hillebrand, Blücherplatz.
 Große süße **Pflaumen**, p. Pfd. 15 Pfg., bei **A. P. Hillebrand.**
Dom Cusow sucht sofort 14—16 Wochen alte **Fohlen** vom Sulsower Hengst zu kaufen.

Buttermilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresd. a. St. 30 Pf. bei J. C. Weller Nachf.
Rottlee, Wicken, Beltschen, Serabella, Sommerroggen, Raigras, Honiggras etc.
 billig, bei
A. P. Hillebrand, Blücherplatz.
 Große süße **Pflaumen**, p. Pfd. 15 Pfg., bei **A. P. Hillebrand.**
Dom Cusow sucht sofort 14—16 Wochen alte **Fohlen** vom Sulsower Hengst zu kaufen.

Meiner werten Kundschaft zur gefälligen Nachricht, daß ich meinen Viehhof von Hospitalstraße 19 nach meinem neuerbauten Grundstücke
Schlauer Chaussee
 verlegt habe und halte daselbst täglich schöne ostpreussische
Futterschweine u. Ferkel
 preiswert zum Verkauf.
Otto Groth.

Alles wahres Haus-Genuss u. Krafftmittel für jedes Lebensalter
RHEINISCHER TRAUBEN BRUST-HONIG
 Kraft u. Stoff für das Alter, bei Neuchasteln unersetzlich, wie das meiner kranken Brust wohlthat.
 Ailcin echt, Husten-Heiserkeit, Hals, Brust- und Lungenleiden, Keuchhusten, Asthma, Influenza etc.
 Erfolge frappant. Aerztlich empfohlen.

Unzählige Anerkennungen aus aller Welt und selbst höchsten Kreisen.
Auch von medic. Autoritäten als zuverlässigstes Hausmittel anerkannt.
 Erhältlich in verschied. Flaschengrößen à M 0,60, 1.—, 1/2 u. 3 M. nebst Prospect in Stolp bei **A. Lemme & Co.,** Langestr. 64 und Apotheker **W. Fahrenholz** Blücher-Apotheke; in Bütow bei **H. Dietrich,** Drogenhdl., in Lauenburg i. P. bei **Wilh. Müller,** Chemkal.-Hdlg., in Schlawe bei **Carl Lehrke,** Drogist.

Das Frühjahr ist die geeignetste Zeit für den Wechsel mit
Dr. Lahmann's Unterkleidung,
 die bewährteste, beste, gesündeste und wegen ihrer grossen Haltbarkeit billigste Unterkleidung.
 Sie hat alle Vorzüge von Wolle, Leinen und Seide, nicht aber deren Nachteile bleibt dauernd weich und durchlässig, filzt nicht, ist im Sommer kühlend, im Winter wärmend.
 Niederlage für Stolp bei:
Meta Schmalz.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt
 in Berlin, Kaiserhofstr. 2.
 Oeffentliche Versicherungsanstalt, gegründet 1838.
Renten- und Kapitalversicherung
 auf den Lebensfall, zur Erhöhung des Einkommens, zur Altersversorgung und zur Sicherstellung der Mittel für Aussteuer, Studium und Militärdienst. Auf Wunsch portofreie Uebersendung der Renten ohne Lebenszeugniss an volljährige Mitglieder innerhalb Deutschlands — Vertreter: **Max Kallenbach** in Stolp i. Pom., Hospitalstr. 31.

Präm. mit gold. und silb. Medaillen.
Neudeckungen
 Instandsetzung und Instandhaltung ganzer **Pappdächercomplexe**
Seefeldt & Ottow, Stolp i. P.
 gegründet 1874
 Stolper Steinpappen und Dachdeck-Materialien, Rohrgewebe-Karbolireum- u Zementdachfalzziegel-Fabriken mit Dampftrieb.
Zweiggeschäfte:
Deutsch-Eylau W-Pr. Königsberg O-Pr., und Dirschau.

Nur die Marke „Pfeilring“ zieht Gewähr für die Aechtheit unseres **Lanolin-Coillette-Cream-Lanolin.**
 Man verlange nur **Pfeilring-Lanolin-Cream** und weise Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Ziehung 19. Mai
Stettiner Loose à 1 Mk
 Pferde-
 11 Loose 10 Mk, Porto u. Liste 20 Mk
 Gewinne können nach Ziehung freihändig oder auf Auction gut verwerthet werden gegen
Baar-Geld.
 4114 Gewinne im Gesamtwerthe v. 4
135000
 davon 110 Reit- und Wagenpferde mit 7 Equipagen: Mk
112000
 4000 Silbergewinne mit 4
21200
 und 10 elegante Fahrräder 1800 Mk
 Loose versendet der General-Debit:
Lud. Müller & Co.
 Berlin, Breitestr. 5. (Tel. gr.-Adr.: Glücksmüller.)

Loose in Stolp bei **M. Ehlers,** Zigarren, **Louis Hauptfleisch,** Zigarren, **H. Bayer & Co.,** Markt 15, **Joachim Brat,** Bankgeschäft, **Stolper Post.**

Wohne jetzt **Goldstraße 5,** bei Bäckermeister **Weith. J. Schapira,** Auktionator.

Zu bekannt billigen Preisen empfehle ich **I Träger I**

Eisenbahnschienen, Säulen, Unterlagsplatten, Feldbahnschienen, Kippvorries, Telegraphendraht zu Säulen, sowie sämtliches Feldbahnmaterial als:
Weichen, Drehscheiben, Radsen, Schrauben, Nägel, Lagermetall etc.
A. Goldstein, Stolp.

Eisen- und Metall-Großhandlung.
 — Hospitalstraße 29. —
 Telephon Nr. 90.

Um mein Lager in **Stangen- und Bruchspargel** bis zum Eintreffen neuer Waren möglichst zu räumen, verkaufe
 2/1 Pfd.-Büchse 25 Pfg.
 1/1 Pfd.-Büchse 15 „
 billiger, wie bisher.
A. P. Hillebrand.

Fetthering, vorzüglich zum Einlegen, à Mdl. 25 Pfg, empfiehlt
August Ruffmann.

Reitpferd, zirka 4—5" groß, 8—12 Jahre alt, schnell u. absolut sicher auf den Beinen, straffen u. eisenbahnfrommen, darf überhaupt nicht scheuen, für Gewicht von 200 Pfund zu kaufen gesucht.
 Offerten an die Expedition dieser Zeitung.

Maurer, für Bahnarbeiten in Pöllnow sofort gesucht. Zu melden bei **Polier Reinke** in Pöllnow.
E. Jerschke, Baugeschäft, Milgenwalde.

Einen **Gärtner-Lehrling** sucht von sogleich unter günstigen Bedingungen. **Gutsdürenerei**

Chottschewke bei Belasen. Für mein Manufakturgeschäft suche ich per 15. Mai oder auch früher, eine tüchtige **Verfäuerin.**
 Zeugnisse und Gehaltsansprüche an **H. Adermann,** Greifenberg i. Pommt.